

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 23

Artikel: Isch das e Freud uf dere Matte dert
Autor: Günther, Yolanda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wen die Dotterblumen blühn

Motiv auf Alp Drusatscha ob Davos

Photo O. Furter

Isch das e Freud uf dere Matte dert



isch das es Prichte un es Lache, isch das es
Chüschele un es Rüehele. Und über all däm
ligis wie ne guldige Schleier voll Hoffen
uf es großes, großes Glück.

Uf was ächt für nes Glück?

J' wett scho lang gärn das Ankleblümli
usfrägle... Aber du jemers Troscht, es
liegt ja nid emal uf. Es schynt ke Zyt
z'ha. Es sägt u puht a sech ume, me chunnt
schier nid nache mit luege. Sys Chöpfli
glänzt ofe, me muez grad mittlüüchte, we
men id Rechi chunnt. Es düntt eim schier, all
dä gälbshelig Glanz fött i eim ine ga u
dert zu luter Guld wärde. U jedesmal, wes
tät hyschler wärde, daß me sech schier
chönnti fürchte, würd eso nes guldigis Anke-
bälli vüre röllele u Heiteri gä.

Ja, eso düntt es eim schier. Aber i
möchti eisach wüsse, wäge worum das Anke-
bäumli sech föbeli sunntiget, vo wäge mi
Gwunder tuet wie läz. Aer stüpft mi u
müpft mi, es het ke Gattig.

U ändlech wagen igs: „Excusez, schöns
Bliemli, worum eso fhyzig?“

Heit dr öppen es Gescht „en vu“ oder gar
e „mariege?“

Das ig das vo der mariage gseit ha,
het mi bñunderbar bñrnähm düntt. Aber em
gälbe Froueli het es e le aparte Ydruck
gmacht. Es het grad no der Soun a sym

Röckli müessen ume nä u het mit Gusen u
Fadenschlag es gährlechs Spiel tribe. Aend-
lech macht es e Chnops u bißt der Faden ab. Grad just wien ig, han ig afa wöllz
dänke, wo sech undereinisch es Lüüchte über
mi abe schüttet. Es Lüüchte, e so schön u
froh, daß igs wäger nie cha vergässe. Ds
Ankleblümli het sys grüene Naselümpeli e
chly id Höchi u chüschelet mer zue:
„D'Sonne chunnt, d'Sonne chunnt. Oh,
wien ig mi fröie, win ig glüdlich bi.“ Und
es wird gwüß es biżeli rot, nume ganz es
chlyses biżeli. „So gang jitze“, seit es glei-
tig druf abe, „i bi no lang nid schön gnue.“
I machen tiefi Référence: „Notre serviteur
u Dank heigit.“ — — —

D'Sonne chunnt, u i bi no lang nid

schön gnue“, het ds Ankleblümli gseit. Ja,
rächt het es! Mer si alli no lang nid schön
gnue. Mer si alli viel z'dräcig u ds schlartig
für d'Sonne. Hie hei mer es Müzi, u
dert hudlet öppis, hie hei mer e Blätz ab
u dert fött men e Flick ine nähje... Erger
als e Bättler stöh mer da u müesse d'händ
usstrecke nach öppis Guetem, nach öppis,
won is besser macht.

Mer müessen is alli schöner machen, we
d'Sonne chunnt. Mer dörse nid als schlächtli
Möntschli i der Heiteri stah. Mer dörse nid
eisach der Fysseri nachz u gleichgültig uf e
Tag warte. Nes geits guet. Mer dörse i
der Sunne sh u wei se usnäh u whtergäh.
Es git gnue settegi, wo im Schatte stöh.

Yolanda Günther.

